

EINE TAT

Es mag um die Zeit des räuberischen Vormarsches der Hitlertruppen in der Sowjetunion um 1941/42 gewesen sein, als die Heerscharen auch in das Städtchen Malenki — so hieß es Маленки — eindringen. Der deutsche Kommandeur war frisch an die Front befördert worden. Ihm standen noch die letzten Kino-Wochenschauen des Lügenkünstlers Goebbels vor Augen. Darunter flimmerten Bilder mit gestürzten Denkmälern Lenins, Karl Marx' und anderer Männer, von denen er nichts, aber auch gar nichts außer dem einen wußte: daß sie gestürzt werden sollten.

Der Kommandeur erblickte auf einem größeren Platz des Städtchens ein Denkmal. Seine Unwissenheit hatte eine Lücke. Er erkannte, was jeder Mensch auf dem weiten Erdenrund heute erkennt, mag er kaum etwas von Sonne und Regen, von Licht und Schatten wissen: Das ist Lenin! Er sah: Kein Gips, kein Eisenguß — das ist Lenin in Bronze. Bronze? Brauchen «wir daheim im Reich. Also befahl er: Das Denkmal wird nicht zerstört, sondern abgebrochen und zur Schmelze nach Deutschland gebracht.

So kam der bronzene Lenin nach Eisleben. In der Umgegend gibt es Kupfer- und Messingwerke, die mit Bronze umzugehen verstehen. Der bronzene Lenin lagerte unter vielen wertvollen Metallen, die „der größte Lumpensammler Deutschlands“ — Hermann Göring hat sich einmal mit Stolz so bezeichnet! — Zusammentragen ließ, um die Welt zu besiegen. Der bronzene Lenin wartete unter Kupferkesseln, Türklinken und Kirchenglocken auf die Stunde seiner Schmelzung. Zwei, drei Arbeiter kamen täglich an diesen Fleck heran. Sie sahen viel Kupfer, Messing und Bronze, aber sie sahen nur einen Lenin. Sie machten untereinander so manche Bemerkung und mußten für den Schmelzofen Tag um Tag allerlei Bronze aus dem Schrott herausklauben. Aber der bronzene Lenin blieb liegen. Zwei, drei Arbeiter, die Schrott sortierten, betrachteten den bronzenen Lenin mit Argusaugen. Und sie redeten miteinander, und sie verstanden sich. Dies geschah zu einer Zeit, als jeder, der sich weigerte, anzuerkennen, daß Hitlers Krieg unverlierbar sei, erschossen/enthauptet, gehenkt und vergast wurde. Just um diese Zeit ließen sie den grimmigsten Kämpfer gegen den Krieg der Menschen, den sozialistischen Verfechter für die internationale Völkerverbrüderung in Bronze leben. Sie taten mehr! Sie versteckten und verscharrten ihn und sortierten weiterhin Tag um Tag Schrott.

Die Tyrannei des Hakenkreuzes würde gebrochen. Die Rote Armee befreite unter Millionen Menschen auch zwei, drei Arbeiter, deren Lebensarbeit die Sortierung von Schrott sein sollte. Sie können aber mehr, als die Unterschiede zwischen Kupfer, Messing, Bronze, Blei oder anderen Metallen bestimmen. Sie haben ein goldenes Denkmal der Liebe errichtet, die in ihrer Brust, in der Brust von hundert Millionen unvergänglich lodert.

Den bronzenen Lenin haben sie aus seinem Versteck hervorgeholt. Der Kommandant der sowjetischen Besatzungstruppen sagte: Unseren Wladimir Ujitsch behalten wir hier. Nun steht das bronzene Denkmal Lenins aus dem kleinen Malenki in dem auch nicht größeren Eisleben.

Das ist die Geschichte einer Tat der Liebe, die des Proletariers Herz kennt.

Obitz



Lenindenkmal in Eisleben

„Es ist Idar, <all> die richtige Agitation und Propaganda, masienntäktig in Stadt und Land betrieben. eine riesige Rolle spielt und keineswegs unterschätzt wer den darf. Aber Agitation

und Propaganda allein, ohne eine wirkliche Verteidigung <ter> Tagesinteressen der. Werk-tätigen — lies ist wie ein Wagen dme Pferde, wie ein Automobil ohne Motor, damit kamt man

nkht <Se> Wett erobern.“

(Aut Bjam M« ГМІамши im Oktober 1*31)